

14/D

Z I T A T E für den Übersetzer

1. Marx: Briefwechsel <sup>von</sup> ~~aus~~ 1843. Letzter Brief . Deutsche Gesamtausgabe I.I. 572.
2. Anti-Dühring III. Sozialismus. I. Geschichtliches. Deutsche Gesamtausgabe 266.
2. Heilige Familie. Kritische Schlacht gegen die französische Revolution Deutsche Gesamtausgabe. III.299.
4. Anti-Dühring. Ebd. 265.
7. Kommunistisches Manifest. III. Sozialistische und kommunistische Literatur. I.a. Der feudale Sozialismus.
10. Stalin Grundlagen des Leninismus. VI. Nationale Frage.

Die Widersprüche des Fortschritts und die Literatur

"Die Vernunft hat immer existiert  
aber nicht immer in der vernünftigen Form"  
Marx: Briefwechsel von 1843

Spricht man ganz allgemein über den marxistischen Begriff des Fortschritts, so scheint es keine Meinungsverschiedenheiten zu geben. Zweifellos: die Entwicklung der materiellen Produktivkräfte, die Herrschaft der Menschheit über die Natur: das ist die Grundlage des Fortschritts. Und auch darüber dürfte es keinen Streit unter Marxisten geben, dass die verschiedenen Gesellschaftsformationen diesen Fortschritt in widerspruchsvoller Weise verwirklicht haben: die Herrschaft über die Natur bringt die Herrschaft der Menschen über die Menschen, Ausbeutung und Unterdrückung mit sich. Erst mit dem Sieg des Sozialismus ist dieser Widerspruch des Fortschritts aufgehoben.

Das sind ABC-Wahrheiten. Sie werden aber immer vergessen, wenn von konkreten ideologischen Erscheinungen der letzten Klassengesellschaft, des Kapitalismus, die Rede ist. Nur indem der Kapitalismus die materiellen Vorbedingungen für seine eigene Ablösung schafft, ist er progressiv. Der Kampf gegen ihn ist das wirklich Progressive in dieser Zeit, sogar auf dem Gebiet der Ökonomie. Die Ausbeutung durch den relativen Mehrwert ist das spezifisch Neue am Kapitalismus; im Bestreben nach Verlängerung des Arbeitstages ist kein Unterschied zwischen Fabrikanten und feudalen Bojaren. Aber Marx zeigt, dass das Kapital diesen seinen spezifischen Weg erst vom Widerstand der Arbeiterklasse erzwungen eingeschlagen hat.

Fortschrittlich sind also jene Ideologien, die diese Kernfragen des Kapitalismus ehrlich und tief zu ergründen versuchen. Ihre vollständige adäquate Lösung ist allein dem im Marxismus enthalten. Aber jeder bedeutende Ideologe, jeder grosse Schriftsteller dieser Periode strebt - bewusst oder unbewusst - diesen Wahrheiten zu. Ihre Grösse hängt davon ab, wie weit sie, wenn auch mit fragmentarischer Erkenntnis, wenn auch mit falschen Anschauungen, Vorurteilen belastet,

diese Wegrichtung der Befreiung der Menschheit einschlagen.

Die Stalin'sche Periodisierung der Geschichte lässt mit der französischen Revolution die Neuzeit anfangen. Die grosse französische Revolution ist die Krönung der bisherigen Kämpfe gegen den Feudalismus, ihr wirksames Hinaustragen in die internationale Arena und zugleich der Anfang des Ansturms gegen den neuen Herrn der Welt, gegen den Bourgeois. Die Verschwörung von Gracchus Babeuf steht nicht nur zeitlich an der Schwelle des XIX. Jahrhunderts, sondern sie bildet auch die Ouverture, die vorwegnehmende Zusammenfassung seines Hauptthemas: des Klassenkampfes zwischen Bourgeoisie und Proletariat, der Herausbildung der Arbeiterklasse aus dem chaotischen Gewirr des Plebejertums.

Die politische Führung (und mit ihr die ganze Ideologie) der bürgerlichen Gesellschaft tritt damit in eine neue Periode. Die Plebejer haben, nach Engels' Worten, "die bürgerliche Revolution, selbst gegen das Bürgertum zum Siege führen können". Aber ihre Herrschaft, die Diktatur der Jakobiner hat damit "nur bewiesen, wie unmöglich diese Herrschaft unter den damaligen Verhältnissen war". Die Jakobiner mussten fallen. Was folgte? Marx gibt darauf eine klare Antwort: "Die Bourgeoisie beginnt also ihr Regiment." Ist diese Machtergreifung der Bourgeoisie, die von Jakob Thermidor datiert, konterrevolutionär? Ja und nein. Sie ist es, da sie das zeitweilig herrschende Volk brutal unterdrückt und ins Joch des jetzt aufblühenden Kapitalismus presst. Sie ist es nicht (oder nicht mehr als jedes ~~ni~~ andere Regime der Bourgeoisie), da durch sie die rapide Entfaltung der Produktivkräfte ansetzt, da sie von jenen Errungenschaften der Revolution, die den Feudalismus zerschlugen, nichts preisgibt.

Die bürgerlichen Revolutionen, die jetzt folgen, müssen dementsprechend einen neuen Charakter erhalten: immer stärker wird die Hegemonie des Proletariats in der radikalen Durchführung der demokratischen Forderungen, der gründlichen Liquidation der Überreste des Feudalismus. Das Programm des "Kommunistischen Manifestes", die Taktik der "Neuen Rheinischen Zeitung" wird von der Leninschen "demokratischen Diktatur der Arbeiter und Bauern" auf ein höheres Niveau erhoben.

Damit scheidet die "thermidorianische Lösung" aus den Möglichkeiten der bürgerlichen Revolutionen aus. Ihr radikales <sup>zu</sup> Durchführen unter der Hegemonie des Proletariats beinhaltet bereits die Perspektive des Hinüberwachsens der bürgerlichen Revolution in die proletarische. Die zwischen zwei Feuer gestellte Bourgeoisie schliesst - auf kapitulantenhaften Linie - unwürdige Kompromisse mit den "alten Mächten"; die feudalen Überreste, der Absolutismus werden von ihr nicht mehr liquidiert, sondern konserviert, den eigenen ökonomischen Bedürfnissen angepasst.

Diese neue Lage muss eine Krise des bürgerlichen Jakobinismus herbeiführen. Marx analysiert sie in der französischen Revolution von 1848 und zeichnet in vernichtenden Bildern, wie und warum die "Montagne" dieser Zeit eine groteske Karikatur der von 1793 gewesen ist. Er zeigt auch, wie in England der bürgerliche Radikalismus den Kampf um das allgemeine Wahlrecht verraten hat, wie die Chartisten zu alleinigen Vorkämpfern einer radikal bürgerlichen Umgestaltung Englands geworden sind. Und Lenin weist den völlig veränderten Charakter der Lage sehr deutlich auf, wenn er am Vorabend der bürgerlichen Revolution von 1905 den Gegensatz in der Arbeiterbewegung, den zwischen Bolschewiki und Menschewiki, mit der zeitgemässen Erneuerung der termini "Jakobiner" und "Girondisten" bezeichnet.

Darum geht der beste Teil der ehrlichen revolutionären Demokraten Europas, von Blanqui bis Mehring, zum Proletariat über. Darum vermischt sich in der bürgerlichen Linken immer stärker Liberalismus und Demokratie. Darum schwanken selbst die besten Demokraten zuweilen ~~zwischen~~ ~~zwischen~~ nach der Richtung des Liberalismus hin. (Lenins Kritik an Herzen.) Darum bleiben die wirklich entschiedenen bürgerlichen Demokraten im eigenen Lager isoliert und einflusslos.

Nur in Russland der 50-~~er~~ 60-er Jahre erlebt die revolutionäre Demokratie eine ideologisch glanzvolle Phase. Aber Tschernischewskij und Dobroljubow sind nicht mehr nur revolutionäre Demokraten, sondern ~~zu~~ zugleich utopische Sozialisten. Und mit der Ersterkung des Proletariats und seiner revolutionären Partei zeigt die bürgerliche Demokratie Russlands in steigendem Masse ähnliche Züge, wie die, die man früher in Westeuropa beobachten konnte.

Ist es nun marxistisch, sich - à la Knipowitsch, Kirpotin und Co. - vorzustellen, dass eine so tiefgreifende politisch-soziale Umschichtung nur an der Literatur spurlos vorbeigeht? Selbstverständlich sieht die Wirklichkeit ganz anders aus. Erstens ist die Zahl der wirklichen revolutionären Demokraten unter den führenden Schriftstellern des XIX. Jahrhunderts nicht allzugross. Zweitens muss, wer das Leben, die literarische Wirksamkeit und Wirkung von Schriftstellern wie Shelley, Büchner, Heine, Petöfi etc. historisch konkret verfolgt, sehen, wie isoliert sie in ihrer Zeit stehen, wie ihre eventuell, nicht immer, vorhandene Popularität im Bürgertum, ihr Einfluss auf die Literarentwicklung auf einer ent-inhaltenden Aesthetisierung oder einer liberalisierenden Verdrehung beruht.

Daher die im ersten Augenblick überraschende Tatsache, dass unter jenen Denkern und Schriftstellern, die den Charakter des letzten grossen Aufschwungs der bürgerlichen Ideologie in Westeuropa entscheidend bestimmten, deren Wirksamkeit mit den "drei Quellen des Marxismus" verknüpft ist, es sich kein revolutionärer Demokrat befindet; weder Ricardo noch Hegel, weder Saint Simon noch Fourier, weder Goethe noch Balzac.

Hier entstehen <sup>en</sup> für die Literaturgeschichte komplizierte Probleme, die nur konkret, nie mit Hilfe von Schemata beantwortet werden können.

Erste Frage: warum und inwiefern ist die "Versöhnung mit der Wirklichkeit", nicht überhaupt, sondern im speziellen Fall von Hegel und Goethe progressiv?

Die historisch-konkrete Fragestellung enthält bereits die Antwort. Mit dem Abschluss der grossen französischen Revolution hat die Ideologie ihrer Vorbereitung, die Aufklärung des XVII-XVIII. Jahrhunderts ihre historische Rolle beendet. Ihre Ideale wurden verwirklicht, aber zugleich gerade durch ihre Verwirklichung widerlegt. "Der Vernunftstaat war vollständig in die Brüche gegangen." (Engels) Die neue Wirklichkeit musste vorerst in ihrem widerspruchsvollen Wesen erkannt werden, bevor sie wirksam bekämpft werden konnte. Die blosser Wiederholung der alten

Forderungen der "Vernünftigkeit" schlagen in Apologetik des Bestehenden um (Bentham) oder führen zu solchen Karikaturen wie die "Montagne" von 1848.

Ricardo hat nun das rein ökonomische Wesen der Progressivität des Kapitalismus mit brutaler Offenheit, alle Illusionen der Aufklärung in der Prosa der neuen Aera auflösend, ausgesprochen.

Goethe und Hegel treten an die dieselbe Frage von einer ganz anderen Seite heran: sie erkennen in der Widersprüchlichkeit alles Seienden den Kern, die bewegende Kraft der Wirklichkeit. Schon in dieser Fragestellung ist das progressive Moment dieser spezifischen Form der "Versöhnung" enthalten. "Das Vernunftreich" der Aufklärung beruhte auf der Illusion, dass die Vernichtung des Feudalismus den Weg für einen harmonischen Fortschritt der Menschheit freimacht; dass die politische Freiheit und Gleichheit sich auch im gesellschaftlichen Leben gegensatzlos durchsetzen werden; dass das "aufgeklärte" individuelle Interesse, das vernünftige und berechtigte Streben nach individueller Glück, nach Ausleben der persönlichen Kräfte mit der Allgemeininteresse spontan zusammenfallen werde.

Indem Goethe und Hegel an der Fortschrittlichkeit der Gesamtentwicklung der Menschheit festhalten, mussten sie in allen ihrer Etappen tragische Widersprüche entdecken. Der Fortschritt verwirklicht sich in einem grossen einheitlichen Prozess; dieser ist aber zugleich die Schmelzstätte der zusammengebrochenen edelsten Bestrebungen, hehrsten Ideale, grossartigsten Individuen. Mit den üblichen vulgären Phrasen von "Optimismus versus Pessimismus" kann man nicht einmal in die Nähe ihrer Fragestellung gelangen.

Goethes "Faust", Hegels "Phänomenologie" drücken, eigenartig verschieden, aber eigenartig konvergierend eine neue, von Tragödien erfüllte, widerspruchsvolle Beziehung zwischen dem Schicksal des Individuums und dem des Menschengeschlechte aus. Wo ist hier die "Versöhnung"? In der tiefen Überzeugung, dass die Einheit, die bewegende Kraft, die "Vernunft" der Menschheitsentwicklung in der Wirklichkeit selbst enthalten ist; dass diese Entwicklung "vernünftiger" ist als selbst das genialste Individuum; dass die Grösse des Denkers und des Dichters nicht darin besteht, seinen

subjektiven Enthusiasmus in die Wirklichkeit hineinzunehmen, sondern im Gegenteil; diese der Wirklichkeit innewohnende Vernunft ihr abzuschleifen, durchzudenken, zu gestalten.

So ist Goethe der Vorläufer Darwins geworden; so konnte Marx, nach Lenins Worten, unmittelbar an Hegel anknüpfen. Darum ist diese spezifische Form der "Versöhnung" progressiv.

Selbstverständlich hat sie ihre Grenzen, erscheint sie mit manchen keineswegs progressiven Anschauungen gemischt. Es ist hier nicht unsere Aufgabe, die Kritik der Klassiker des Marxismus zu wiederholen. Hier kam es darauf an, zu zeigen, dass ~~marx~~ die Progressivität Goethes und Hegels gerade mit dieser "Versöhnung" eng zusammenhängt, dass ohne sie diese Quelle des Marxismus, unter den gegebenen historischen Umständen, nicht entstehen konnte.

Für Goethe und Hegel lag in der Einheitlichkeit der Gesamtentwicklung die <sup>zu</sup> Auflösung der einzelnen Widersprüche, im Schicksal des Geschlechts das der Individuen. Die Endperspektive dieses Weges muss sich aber für sie im Nebel idealistischer Utopien auflösen. Jedoch andererseits: ohne diesen Nebel wäre die grossartige dialektische Einheitlichkeit der Entwicklung des Geschlechts für sie unerfassbar geblieben; die Synthese der einzelnen Tragödien zu einer unüberstehlichen Vorwärtsbewegung. Auf der Erde hat Mephisto seine Wette gewonnen; erst der Himmel, erst der in den Himmel projizierte Glaube Goethes an die letztthinige Integrität der guten Essenz des Menschengeschlechts macht eine Auflösung der tragischen Widersprüche möglich.

Damit sind wir bei unserer zweiten Frage angelangt. Balzac stellt - in seinen wirklich bedeutenden Werken, in denen er die Wirklichkeit richtig spiegelt, und nicht für seine Utopien Beweisexempel konstruiert - die Widersprüche des gesellschaftlichen Lebens als unlösbar dar. Ist er darum, wie E. Knipowitsch meint, perspektivenlos? Er kommt zu dieser Darstellung auf Grund einer Weltanschauung, die mit reaktionären Vorurteilen (Legitimus) erfüllt ist. Ist er darum als Schriftsteller reaktionär? Oder wenn nicht; warum, wieso ist er progressiv?

Engels zeigt den Zusammenhang zwischen der Enttäuschung an den sozialen Ergebnissen der französischen Revolution und der Entstehung

des utopischen Sozialismus auf. "Das Kommunistische Manifest" gibt eine umfassende Kritik aller vormarxistischen Strömungen des Sozialismus. Es konstatiert die  $\gamma$  widerspruchsvolle Mischung von Progressivität und Reaktionäritum in den meisten; so über den feudalen Sozialismus: "halb Rückfall der Vergangenheit, halb Dräuen der Zukunft". Es sucht und findet das Positive nur in der wahrheitsg<sup>e</sup>treuen Entlarvung der Widersprüche des Kapitalismus.

Gerade hier ist der Kern des Schrifttums von Balzac. Die "Menschliche Komödie" zeigt ebenso unwiderlegbar, dass kein Widerspruch des Kapitalismus innerhalb seines Bereichs aufhebbar ist, wie die besten Kritiken der vormarxistischen Sozialisten. Wie <sup>bei</sup> die Kritik <sup>e</sup> ihren besten Vertreter berührt sich auch Balzac hier oft mit der Marx'schen, ~~lassen~~ jenen auch darin ähnlich, dass er die selbstaufgedeckten Widersprüche nur darzustellen, aber nicht richtig zu begreifen imstande ist.

Der tiefe, hellischerisch gewordene Hass gegen den Kapitalismus ist die Quelle dieser schriftstellerischen Grösse Balzacs. Ist ein solcher Hass nun progressiv oder reaktionär? Je nachdem. Jeder enthält bestimmte progressive Möglichkeiten, nämlich die zur oben geschilderten Kritik. Aber zugleich enthält jeder - mit Ausnahme der des klassenbewusstesten Arbeiters - auch reaktionäre Möglichkeiten verschiedenster, weltanschaulicher und politischer Schattierung. Wohin ein in so widerspruchsvoller <sup>weise</sup> bestimmter Mensch sich letzten Endes wenden wird, entscheidet die sehr komplizierte Wechselwirkung seiner konkreten gesellschaftlich-geschichtlichen Lebensgrundlage mit seiner individuellen Beschaffenheit.

In dieser Wechselbeziehung ist die Begabung des Schriftstellers, seine Fähigkeit, die Phänomene des Lebens richtig wahrzunehmen, seine Entschlossenheit, diese bis in ihre letzten Konsequenzen zu verfolgen, sein Wille, diese "Selbstbewegung" der widerspruchsvollen Wirklichkeit durch persönliche Schrullen nicht zu stören, ein entscheidender Faktor. All dies aber vor allem dann, wenn  $\gamma$  die gestaltete Welt ~~sinaxk~~ seinen Lieblingsvorstellungen zuwidergeht. Ohne solche persönliche Vorbedingungen gibt es keinen grossen Schriftsteller; Balzac wäre von Eugen Sue nicht zu unterscheiden.

Ob aber, auch bei den günstigsten persönlichen Voraussetzungen im Werk das "Drängen der Zukunft" über die Sehnsucht nach dem Vergangenen siegen wird, hängt vor allem davon ab, von welcher gesellschaftlicher Strömung der Schriftsteller - einerlei ob bewusst oder unbewusst - getragen wird. Ihre Stärke, ihre Gerichtetheit in die Zukunft gibt der Beobachtungsgabe, der Kombinationsfähigkeit, der Phantasie, der ehrlichen Enthaltensamkeit von subjektivistischer <sup>1</sup>Einmischung des Schriftstellers erst Schwung und Stärke. ] Die Enttäuschung der Besten des französischen Volks über die sozialen Folgen der französischen Revolution, ihre Empörung gegen den Kapitalismus, ihr Drängen einer noch unerkennbaren Zukunft, jenseits des Kapitalismus, zu: darin liegt das Progressive am Lebenswerk Balzacs.

Dass Balzac selbst in seinen gedanklich formulierten Anschauungen hinter der beredten Sprache der Gestalten und Schicksale der "Menschlichen Komödie" weit zurückbleibt, ja oft zu ihnen in Widerspruch steht, hat daneben wenig zu besagen. Die Vernunft erscheint eben diesmal nicht in der vernünftigen Form.

Der grobe Fehler unserer Vulgarisatoren besteht gerade darin, dass sie die Weltanschauung der Schriftsteller nicht nur ausserhalb von Raum, Zeit, sozialen Umständen betrachten und so nur die abstrakten Schemen von **XX** "Reaktionär überhaupt" und "Progressist überhaupt" kennen, sondern auch das Kunstwerk auf dieses abstrakt entleerte Niveau hinunterzerren. So z. B. sieht W. Kirpotin in der "Auferstehung" Tolstojs nur einen "Ausdruck" von dessen reaktionären Anschauungen. Er bemerkt nicht die vernichtende Gesellschaftskritik, die in der bürgerlichen Literatur der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts ihresgleichen nirgends hat, er bemerkt nicht die gestaltete Widerlegung der Tolstojschen reaktionären Lieblingslehren in den Schicksalen des Helden.

MTA FIL. INT. Das Progressive an Schriftsteller<sup>u</sup>, wie Balzac oder Tolstoj, ist kein zeit- und gestaltloses "Licht", das einer amorph-abstrakten "Finsternis" der Reaktion gegenüberstehen würde (wie in liberalen Köpfen die Welt sich widerspiegelt), sondern das konkrete, lebendige "Drängen der Zukunft" einer grossen - letzten Endes- progressiven Volksbewegung. 9.  
Darum ist es - unzertrennbar - mit Beschränktheiten, Rückständigkeiten etc.

9.  
behaftet, wie sie jeder progressiven bürgerlichen Strömung, nämlich jeder in verschiedener Weise, eigen sind.

Wir haben das Wort "jeder" unterstrichen, weil unsere Opponenten von dem "Axiom" ausgehen, dass Weltanschauungen, die im bürgerlichen Sinne progressiv genannt zu pflegen, solche Schranken und Schläcken nicht haben; dass der Engelsche "Sieg des Realismus", der Sieg der Wahrheit des Lebens über die Vorurteile des Schriftstellers nur bei Reaktionen (wieder im bürgerlichen Sinne) möglich und notwendig ist.

Ein schwerer Irrtum. Tschernischewskij und Dobroljebow, die diese Sachlage bei Turgenew erkannt und ausführlich analysiert haben, wussten es besser. Sie haben sehr konkret gezeigt, wie Turgenew gerade durch Wiederlesung der eigenen Lieblingsanschauungen, durch - unbewusste - Entlarvung der eigenen Lieblingsgestalten zum bedeutenden Realisten geworden ist.

Aber dieser Irrtum ist kein zufälliger; er hängt mit einer ganzen  $\%$  - mit Verlaub zu sagen - Geschichtskonzeption zusammen. Nach dieser soll die Literatur des "progressiven Bürgertums" in die des Sozialismus kampflos hineinwachsen. Dafür wird die wirkliche historische Lage der revolutionären Demokratie in Europa vornehm ignoriert. Darum werden - in Ermangelung genügender Anzahl von echt demokratischer Zentralgestalten - neue erdichtet: Byron (im Gegensatz zur Kritik von Marx), Victor Hugo (im Gegensatz zu Marx und Lafargue), Zola (im Gegensatz zu Engels) - bis hinunter zu ganz kleinen ausserst zweifelhaften Demokraten, ausserst problematischen Künstlern unserer Zeit. Darum werden widerspruchsvoll grosse Erscheinungen wie Heine zu korrekten; "Lichtgestalten" retouchiert, deren Leben ~~was~~ und Schaffen von der "schlechten Wirklichkeit" ihrer Umgebung völlig unberührt bleiben muss.

MTA FIL. INT.  
Lukács Arr.

Die Genossen Knipowitsch, Kirpotin etc. legen an die grossen Schriftsteller der kapitalistischen Zeit einen formal-demokratischen Masstab an. Ein grober Fehler. Stalin schrieb vor 16 Jahren gerade heute ungeheuer Aktuelles über die nationale Frage. Er führt aus, wie <sup>z.B.</sup> der Kampf des Emirs von Afghanistan um die Unabhängigkeit seines Landes, trotz dessen reaktionärer Ansichten ein objektiv revolutionärer Kampf ist, während solche ~~eben~~ Demokraten und "Sozialisten" wie Kerenskij, Zentelli etc.

objektiv reaktionäre Kämpfe für den Imperialismus führten.

10.

Stalin sagt zusammenfassend, dass die nationalen Bewegungen in den unterdrückten Ländern "nicht vom Standpunkt der formalen Demokratie", sondern "im Weltmasstabe" beurteilt werden müssen. Eine Beurteilung literarischer Erscheinungen "im Weltmasstabe" hat auch mein Buch erstrebt. Sachliche Kritik darüber, wie weit mir dies gelungen ist, wäre für mich, für die literarische Öffentlichkeit lehrreich und fruchtbar. Die mechanische Anwendung des "formal-demokratischen" Masstabs muss man aber energisch abwehren. Denn er bringt auf jedem Gebiet, wo er angewendet wird, die Liquidation des Marxismus-Leninismus mit sich.

Georg Lukács